

# Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
**Inserate** werden am Tage vorher bis Mittags 12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis Vormittags 10 Uhr angenommen.

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:**

In der Expedition und in den Commanditen 60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 70 Pf., bei der Post 75 Pf., durch den Briefträger oder Landboten 1 Mark.

**Insertionspreis:**

für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum 15 Pf., im Reclamentheil 30 Pf.,  
**Beilagegebühren:**  
 24 Mark.

## Von Gottes Gnaden.

Auf dem am Dienstag Abend in Coblenz zu Ehren der Rheinprovinz gegebenen Festmahle hat der Kaiser einen Trinkspruch gehalten, in welchem das Königthum von Gottes Gnaden mit aller Schärfe betont wurde. Er sagte u. a.:

„Wie der große Kaiser in der Zeit, da er in Coblenz residirte, vorbereitend und vorschauend für seine Armee die Reorganisation ausarbeitete, ebenso hat er auch auf dem Gebiete des Staatslebens und der Staatskunst Arbeiten geleistet, die ihren Erfolg gezeitigt haben, als er im hohen Greisenalter den Thron bestiegen durfte. Er trat aus Coblenz, wie er auf den Thron stieg, hervor als ein ausgewähltes Rüstzeug des Herrn, als welches er sich betrachtete. Uns Allen und vor allen Dingen uns Fürsten hat er ein Kleinod wieder emporgelassen und zu hellem Strahlen verholfen, welches wir hoch und heilig halten mögen: das ist das Königthum von Gottes Gnaden, das Königthum mit seinen schweren Pflichten, seinen niemals endenden, stets andauernden Mühen und Arbeiten, mit seiner furchtbaren Verantwortung vor dem Schöpfer allein, von der kein Mensch, kein Minister, kein Abgeordneterhaus, kein Volk den Fürsten entbinden kann.“

Die vorstehend gekennzeichnete Auffassung des Kaisers vom „Königthum von Gottes Gnaden“ ist eine andere, als man sie sonst wohl gehört hat. Vielfach bemühte man früher diese Redewendung, um damit darzutun, daß die Fürsten durch das Gottesgnadenthum Rechte errungen hätten, die sie über das Gesetz erheben. Der Kaiser spricht dagegen von erhöhten Pflichten, die aus dem Königthum von Gottes Gnaden erwachsen. In diesem Sinne sollte Jeder sein Amt oder seinen sonstigen Wirkungskreis als „von Gottes Gnaden“ auffassen. Jeder darf ja von sich sagen, daß er das, was er ist, von Gottes Gnaden ist, und daß ihm der durch Gottes Gnade zugewiesene Wirkungskreis Pflichten auferlegt, welche über die von ihm contractlich oder durch das Herkommen stillschweigend übernommenen Pflichten hinausgehen und wofür er nur seinem Schöpfer allein verantwortlich ist. Wer in diesem Sinne sein Amt oder seinen sonstigen Wirkungskreis auffaßt, wird sich in erster Linie davor hüten, die Rechte Anderer anzutasten, auch wenn er, was thatsächlich für den König zutrifft, nicht verantwortlich gemacht werden kann. Eine etwaige Verletzung der Volksrechte zieht übrigens im Verfassungsstaate zwar nicht die Verantwortlichkeit des Fürsten, aber doch diejenige seiner Minister nach sich, und diese können auch durch den Fürsten nicht von der Verantwortlichkeit vor dem Volk entbunden werden.

Die Worte des Kaisers haben vielfach Bedenken erregt. So schreibt die nationalliberale „Nat.-Ztg.“: „Es kann nicht ausbleiben, daß diese Worte in Beziehung zu den bedauerlichen Gerüchten gebracht werden, welche kurz vor und nach dem Schluß der letzten parlamentarischen Verhandlungen über den demnächstigen Gang unserer politischen Angelegenheiten, über die angebliche Absicht in Umlauf gesetzt wurden, Pläne, welche auf parlamentarischen Widerstand gestoßen, ohne Berücksichtigung desselben durchzusetzen. Die Coblenzer Worte des Kaisers nöthigen nicht zu einer Auslegung, wonach sie sich auf derartige Absichten beziehen würden. Aber sie rufen, wenn dem nicht so ist, die Frage nach ihrem Anlaß und ihrer Bedeutung hervor. Es ist vollkommen richtig, daß Niemand einen Fürsten von seiner Verantwortung entbinden kann. Dieses Schicksal theilen die Fürsten aber mit jedem Menschen, dem in irgend einem Pflichtenkreise eine nicht bloß durch äußeren Auftrag, sondern durch die Natur seiner Aufgaben bedingte Verantwortung obliegt. Für die Fürsten wie für jeden Menschen findet die persönliche Verantwortung und die Befugniß, auf diese hin zu handeln, ihre unübersteigliche Schranke an den Pflichten und Rechten und an der aus ihnen sich ergebenden Verantwortung Anderer — im Staatsleben an der Verantwortung der einzelnen Factoren desselben. Kein Minister darf vertreten, kein Parlament darf genehmigen, was sie für falsch und verderblich halten. Dafür sind sie verantwortlich: in der Gegenwart, vor der Geschichte, vor dem Volke, um dessen Schicksal es sich handelt.“

So oft das Königthum von Gottes Gnaden betont wird, kommt uns die Mahnung in Erinnerung, die auf dem Parteitage der Freisinnigen Volkspartei in Eisenach der Abgeordnete Eugen Richter ausgesprochen

hat: „Deutscher Bürger, werde hart und laß Dir nicht schmälern den Einfluß auf das Staatswesen, auf den Du ein Recht hast nach dem Maß Deiner Intelligenz, Deiner wirtschaftlichen Tüchtigkeit und Deiner Opferwilligkeit für das Gemeinwesen. Auch Du, deutscher Bürger, bist, was Du bist, von Gottes Gnaden!“

## Tagesereignisse.

— Das Kaiserpaar ist am Mittwoch früh, von Coblenz kommend, in Würzburg eingetroffen, wo es auf dem Bahnhofe von dem Prinz-Regenten Luitpold und der Prinzessin Ludwig aufs Herzlichste begrüßt wurde. Unmittelbar nach der Begrüßung begaben sich die Herrschaften nach dem Paradeplatze. Die Parade nahm den üblichen Verlauf. Beim Herrannahen des 6. bayerischen Infanterie-Regiments ritt der Kaiser demselben entgegen, setzte sich an die Spitze und führte es, ebenso wie später sein bayerisches Manoeuvreregiment Nr. 1 dem Prinzregenten persönlich vor. Nach Schluß der Parade begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit dem Prinzregenten und den übrigen Fürstlichkeiten nach Würzburg zurück und trafen kurz vor 1 Uhr an der Stadtgrenze ein, wo auf der Schweinfurterstraße ein Triumphbogen errichtet war. Hier wurden sie von den Vertretern der städtischen Behörden erwartet, an deren Spitze Bürgermeister Dr. v. Steidle die Majestäten mit einer Begrüßungsrede empfing. Der Kaiser dankte auf die Ansprache des Bürgermeisters und nahm den ihm dargebotenen Becher mit dem Willkommentrunk entgegen. Hierauf wurde die Fahrt zur Stadt fortgesetzt. Um 7 Uhr Abends fand im Schlosse Paradediner statt. Der Prinzregent toastete auf die kaiserlichen und königlichen Majestäten und sämtliche anwesenden fürstlichen Gäste. Der Kaiser antwortete mit einem Trinkspruch auf den Prinzregenten und dessen Familie. Um 9 Uhr war Zapfenstreich. Die Stadt Würzburg war illuminirt. — Am Donnerstag war Parade in Schweinau bei Nürnberg, wobei der Prinzregent dem Kaiser das Armeecorps vorführte. Nach Schluß der Parade begaben sich die Fürstlichkeiten nach Nürnberg. Hier hielt der Bürgermeister Dr. v. Schuß eine Ansprache an den Kaiser, der in seiner Erwiderung versicherte, daß er dem schönen Nürnberg, wo die Wiege seiner Ahnen stand, das größte Interesse entgegenbringe. Hierauf begab sich der Prinzregent mit seinen Gästen nach der Burg. Am Nachmittag besichtigte das Kaiserpaar die Sehenswürdigkeiten der Stadt. Um 6 Uhr fand beim Prinzregenten im alten Rathhause ein Festmahl statt, bei welchem der Prinzregent und der Kaiser Trinksprüche ausbrachten. Um 8 1/2 Uhr kehrten die Herrschaften nach Würzburg zurück. — Der Kaiser hat viele Ordensauszeichnungen verliehen.

— In Budapest wird Kaiser Wilhelm drei Tage weilen; während seiner Anwesenheit wird eine große Gala-Hoftafel stattfinden. Sodann wird ein Empfang bei Hofe abgehalten, wozu die gesammte hoffähige Gesellschaft eingeladen werden soll, und ferner wird in der Oper eine Festvorstellung arrangirt werden, welche ebenfalls den Charakter einer Hoffeierlichkeit tragen wird. Auch eine große Militär-Revue soll in Gegenwart des Kaisers abgehalten werden. — Die Budapest Socialdemokraten bereiten eine Demonstration gegen die von den städtischen Behörden geplanten Festslichkeiten vor.

— Der König und die Königin von Italien sind gestern Mittag 1 Uhr in Begleitung des Ministers des Auswärtigen, Visconti Venosta, und mit großem Gefolge nach Homburg vor der Höhe abgereist, wo heute auch das deutsche Kaiserpaar eintrifft.

— Der König von Siam traf mit seinem Gefolge am Donnerstag in Friedrichsruh ein. Graf Ranau geleitete den König nach dem Schlosse, woselbst Fürst Bismarck seinen Gast begrüßte. Hierauf fand eine Frühstückstafel statt. Um 3 1/2 Uhr reiste der König von Siam wieder nach Hamburg zurück. Fürst Bismarck gab dem König das Geleit bis zum Bahnhof. Heute wollte der König nach Eisen reisen.

— In einem Leitartikel charakterisirt die „Köln. Volksztg.“ die politische Situation, wie folgt: „Wir befinden uns seit Jahren im fortwährenden Wechsel, so daß wir augenblicklich gar nicht wissen, woran wir sind. Nicht einmal der Reichskanzler weiß das; vielleicht wäre Fürst Hohenlohe sogar begierig, zu erfahren, wie lange er noch Reichskanzler bleibt. Wird Herr v. Bülow endgiltig das auswärtige Amt übernehmen?“

Was wird aus Herrn v. Marschall? Die neuen Männer, Graf Posadowsky, v. Bobbielski und Frhr. v. Thielmann arbeiten sich einstweilen in die Geschäfte ihrer Ressorts ein — aber Directive für den Winter giebt's noch nicht, die Geheimräthe feiern. Das Einzige, was sicher zu erwarten ist, sind neue Marine-Forderungen.“ — Heute kehrt der Reichskanzler aus Rußland nach Deutschland zurück, und da wird es sich ja herausstellen, ob er noch im Amte bleiben kann, oder ob er sich genöthigt sehen wird, alsbald seinen Abschied zu nehmen. Nach dem „Reichsboten“ soll übrigens nicht Herr v. Bülow, sondern eine außerhalb der jetzigen Regierung stehende Persönlichkeit zum Nachfolger des Fürsten Hohenlohe ernannt werden. Nach demselben Blatte sollen der Reichskanzler und Herr von Marschall allein im Staatsministerium gegen das Vereinsgesetz getimmt haben.

— Staatssekretär Frhr. v. Marschall hat nicht einen halbjährigen, sondern einen zweimonatigen Nachurlaub erbeten und erhalten. Im October wird er als Botschafter ins Ausland, vermuthlich nach Rom, gehen.

— Der deutsche Katholikentag in Landsbut ist gestern geschlossen worden. Das wichtigste Ergebniß ist, daß die Selbständigkeitsbestrebungen des bayerischen Centrumflügels zurückgebrängt sind und die Einigkeit also aufrecht erhalten bleibt.

— Von der Verhaftung eines Anarchisten, der einen Anschlag auf das Leben Kaiser Wilhelms geplant haben soll, weiß die „Köln. Ztg.“ zu melden. Danach ist in Brüssel am Dienstag ein deutscher, bis vor kurzem in London ansässiger, erst vorige Woche von der Reise nach Deutschland nach Brüssel zurückgekehrter Anarchist Namens Gustav Daubenspeck verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte auf Grund der Anzeige des fahnenflüchtigen heffischen Sergeanten Andreas Schäble, der durch die Andeutung eines Freundes Daubenspecks von dem Anschlag und der Abreise des Letzteren nach Deutschland Kenntniß erhalten haben wollte. Daubenspeck ist aber unschuldig und wieder in Freiheit. Dagegen ist in Blankenberghe ein Anarchist verhaftet worden, der das Haupt einer Verschwörung gegen Kaiser Wilhelm sein soll.

— Graf Badeni verhandelt eifrig mit den slavischen und reactionären Parteien, um sich eine Mehrheit zu sichern. In einer am Mittwoch Vormittag abgehaltenen Conferenz der Vertrauensmänner der Parteien der Rechten theilte der Vorsitzende v. Jaworski mit, er sei von dem Ministerpräsidenten ermächtigt, die Erklärung abzugeben, daß die Regierung entschlossen sei, fortan ihre Stütze in der Majorität zu suchen. In Folge dieser Erklärung wurde nach längerer Debatte folgender Antrag einstimmig angenommen: „Die Vertreter der Majoritätsparteien nehmen mit Befriedigung zur Kenntniß, daß sich die Regierung entschlossen hat, ihre Stütze in der Majorität zu suchen, und erklären sich bereit, unter Festhaltung an den in dem Adressentwurf der Majorität dargelegten Grundsätzen und unter Betonung eines solidarisichen Vorgehens aller Majoritätsgruppen ein Subcomité zu wählen, welches mit der Regierung die weiteren Verhandlungen zu führen hat.“ In dieses Subcomité wurden vom Tschechen-Club Dr. Herold und Dr. Stransky, vom Polen-Club v. Jaworski und Sedzjewicz und von den übrigen Clubs die Obmänner entsendet. Nachmittags fand eine Conferenz des Subcomités mit dem Ministerpräsidenten statt. Donnerstag Vormittag traten die Vertrauensmänner wiederum zu einer Sitzung zusammen. Dieselben verhandeln jetzt hauptsächlich über die Frage der Bekämpfung der Obstruction und die Aenderung der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses. Der Reichsrath soll zwischen dem 20. und 30. September zusammentreten. — In Wien wurde eine vom Verein der Deutschen Nationalen veranstaltete Sedanfeier wegen heftiger Angriffe des Abgeordneten Wolf auf das Vorgehen der Behörden und Gensdarmen in Eger gegen Deutsche in Folge Einspruches des Regierungskommissars vorzeitig geschlossen; der Saal wurde durch die Wache geräumt.

— Ein französischer Ministerrath beschloß am Mittwoch, zahlreiche von den bürgerlichen und den militärischen Gerichten Beurtheilte anlässlich der Reise des Präsidenten Faure nach Rußland zu begnadigen. Nach der Sitzung des Ministerraths reiste Präsident Faure nach Havre ab, wo er sehr herzlich empfangen wurde. — Das Regierungsblatt, der „Temp“, veröffentlicht den Wortlaut von Telegrammen, die zwischen

mehreren Einwohnern Elsaß-Lothringens, welche nach Bont-a-Mousson gekommen waren, und dem französischen Ministerpräsidenten Méline gewechselt worden sind. Diese Telegramme lauten nach dem „Temps“ wörtlich: „Im Namen der lothringischen Gruppen, die das annectirte, aber allezeit französische Lothringen vertreten, bitten wir Sie, sich beim Präsidenten der französischen Republik zum Dolmetsch unserer Gefühle unwandelbarer Freundschaft zu machen. Nach so vielen vergossenen Thränen der Betrübniß hat uns der unvergeßliche Tag von Kronstadt Thränen der Freude vergießen lassen und erweckt unsere Herzen wieder für die Hoffnung.“ Herr Méline hat, wie der „Temps“ hinzusetzt, durch das folgende Telegramm geantwortet: „Der Conseilpräsident, Minister des Ackerbaues, sehr gerührt von den Gefühlen, die durch die Gruppe von Lothringern, zu deren Dolmetsch Sie sich gemacht, ausgedrückt worden sind, bittet die Herren Delegirten, ihren Kameraden der Gruppe die Glückwünsche und die Dankbarkeit der Regierung für ihren glühenden Patriotismus zu übermitteln.“ Diese Demonstration des französischen Ministerpräsidenten gegen den Frankfurter Frieden ist zum mindesten sehr auffällig. — Eine Demonstration gegen Deutschland hat in Paris aus Anlaß des Alliance-Freundenrausches stattgefunden. Etwa 500 Personen zogen in der Richtung nach dem Elysee mit dem Geschrei: „Hoch lebe die Alliance! Nieder mit Deutschland! Hoch lebe Elsaß-Lothringen! Nieder mit Wilhelm! Nieder mit Bismarck! Zur deutschen Botschaft! Nach Berlin!“ Die Polizeiwache der Rue Anjou versuchte, die Bande zu sprengen. Es erfolgte ein heftiger Zusammenstoß. Ein zweiter Angriff gelang. Die Manifestanten wurden verjagt, zehn verhaftet, acht verwundet. Die meisten Zeitungen tabeln die Ruhestörung, nur der „Intransigeant“ protestirt gegen den polizeilichen Eingriff. — Auf der Pariser Polizeipräfectur wird die in voriger Nummer gemeldete Explosion nicht für einen anarchistischen Anschlag, sondern für die That eines mit der Bomben-Monomanie behafteten Individuums gehalten, welches auch der Urheber der früheren Explosionen im Bois de Boulogne, an der Place de la Concorde und dem Boulevard Magenta gewesen sei. Die im Zusammenhange mit der Explosion verhafteten Personen, ein Notarschreiber und ein Färbergehilfe, sind bald wieder freigelassen worden.

— England hat ganz in der Stille einmal wieder eine kleine Gebietsvergrößerung vorgenommen, nämlich durch Einverleibung der im Stillen Meere in der Nähe der Salomonsgruppe gelegenen Bellone-Insel, Russel-Insel und Stewart-Insel. Sie sind keine bloßen Felsenmassen, sondern bewohnt und liefern den gelegentlich anliegenden Schiffen Schweine, Yamswurzel und Kokosnüsse. Der Zweck der Einverleibung besteht wohl darin, den Handel und Verkehr in der Salomonsgruppe besser zu überwachen. Der Commissar dieser Gruppe hat inzwischen die Anwerbung und Ausfuhr von Arbeitern für die Zuckerpflanzungen Australiens verboten und eine schwere Gebühr auf die in Kopro handelnden Schiffe gelegt.

— Griechenland hat an die Mächte eine Note gerichtet, in welcher es gegen die Abtretung des Landstriches, welcher die Strecke des Peneus zwischen Guniha und Kypochero einschließt, Einspruch erhebt, weil dadurch Griechenland der thatsächliche Besitz dieses ganzen Flusses genommen werde. — Nach einer Mittheilung des Ministerpräsidenten Ralli hat die Regierung für den Dienst der Kriegsentwöhnungsanleihe die Einnahmen aus der Stempelsteuer, aus den Monopolen und dem Tabak vorgeschlagen, um den Mächten zu gestatten, zwischen diesen drei Unterpändern zu wählen. — Die Deputirtenkammer genehmigte vorgestern in dritter Lesung den Gesetzentwurf betreffend zwei provisorische Budgetwölfe und den Gesetzentwurf betreffend die Einbehaltung eines Theiles der Korinthenerte. Sodann verlagte sich die Kammer.

— Der Jahrestag der Thronbesteigung des Sultans ist am Dienstag ohne die befürchteten Zwischenfälle verlaufen. Auf einen Glückwunsch, welchen Ehemeh Pascha namens der thessalischen Armee dem Sultan zum Thronbesteigungsfeste sandte, antwortete dieser, daß er während seiner zwanzigjährigen Regierungszeit noch niemals so glücklich gewesen, als jetzt. Gleichzeitig dankte der Großherr der Armee für die durch ihre Tapferkeit errungenen Erfolge. Diese Depeche des Sultans rief große Begeisterung hervor. Wie das Journal „Malumat“ meldet, hat der Sultan alle wegen politischer Verbrechen Verurtheilten begnadigt. — In Konstantinopel begann am Donnerstag der Proceß gegen zehn bei den Bombenattentaten betheiligte gewesene Armenier.

— Auf Kreta nahmen vorgestern anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung des Sultans Dschewab Pascha und die Admirale eine Parade über die türkischen Truppen ab. Danach gab Dschewab Pascha ein Diner, an welchem die Admirale, die europäischen Officiere und die Consuln theilnahmen. Nur der britische Admiral hielt sich ostentativ von den Feierlichkeiten fern.

— Zum Gouverneur von Erythrea ist der Präsident des römischen Präsevereins, Senator Bonfadini, ernannt worden. Der neue „Gouverneur“ hat im Parlament und in der Presse niemals seine tiefe Abneigung gegen die Afrikapolitik verheimlicht.

— Daß in Nordindien der Kohatpaß von den aufständischen Afridi eingenommen sein soll, wird nach einer Meldung der „Times“ aus Simla bestritten. Eine geschlossene Abtheilung Cavallerie und Infanterie, von Matanni kommend, marschirte am Dienstag unbehelligt durch den Paß. — Der englische Posten Gazarb und in Beludschistan, welcher durch eingeborene Truppen besetzt war, wurde in der Nacht des 29. v. Mts. an-

gegriffen. Die Mannschaften der Besatzung, sowie andere Personen wurden getödtet. Der politische Agent verfolgt die Streitmacht, welche den Posten überfallen hat, mit Cavallerie.

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 3. September.

\* Wenn auch gegenwärtig überaus langsam in der Vertheilung der Gaben an die Ueberschwemmten vorgegangen wird, so haben die Landwirthe doch wenigstens Aussicht auf spätere Staatshilfe. Wer aber hilft den Industriellen, deren Anlagen durch das Hochwasser zerstört worden sind? Bei seinem letzten Aufenthalt im Hirschberger Kreise soll der Regierungspräsident geäußert haben, von einer staatlichen Unterstützung für gewerbliche Anlagen könne keine Rede sein; die Industrie müsse sich selbst helfen. Bezeichnend ist auch die Antwort, welche einem Industriellen des Kreises Sagan, dessen am Queis gelegenes Etablissement durch das Hochwasser völlig zerstört wurde, auf eine an den Minister gerichtete Eingabe um eine Unterstützung seitens des Oberpräsidenten von Schlesien zu Theil geworden ist. Der Oberpräsident theilt demselben einfach mit, daß er die Eingabe an die Central-Unterstützungskasse in Plegnitz weitergegeben habe, da ihm keine Geldmittel zur Hebung der Wasserschäden zur Verfügung ständen. Was soll nun der Industrielle beginnen? Ähnlich wird es noch vielen anderen Unternehmern ergangen sein. Daß auch viele Tausende von Arbeitern brotlos werden, wenn die zerstörten Fabriken nicht wiederhergestellt werden können, kann der Regierung doch auch nicht völlig gleich sein. Oder doch?

\* Auf Verfühlung des Generalcommandos des V. Armeecorps vom 26. August d. J. haben die in dem Ueberschwemmungsgebiet beschäftigten alten Mannschaften der 1. und 3. Compagnie des Niederschlesischen Pionier-Bataillons Nr. 5 spätestens am 8., die übrigen Leute dieser Compagnien sowie die 2. und 4. Compagnie des Bataillons und die im Ueberschwemmungsgebiet beschäftigten Mannschaften der Regimenter Nr. 7 und 19 spätestens am 22. September in ihren Garnisonen wieder einzutreffen. Eine weitere Unterstützung durch militärische Kräfte über diesen Zeitpunkt hinaus wird wegen des geringen Mannschäftsstandes als ausgeschlossen bezeichnet und den Civilbehörden anheimgegeben, sich evtl. rechtzeitig nach Civil-Arbeitern umzusehen.

\* Bis zum Ablauf dieses Jahres wird, wie die Eisenbahndirection Breslau mittheilt, für diejenigen Materialien in Wagenladungen von fünf und zehn Tonnen, welche zur Wiederherstellung der durch das diesjährige Hochwasser in der Provinz Schlesien beschädigten Gebäude oder Anlagen bestimmt sind, auf den preussischen Staatsbahnen ein Frachtnachlaß von 50 pCt. der regelmäßigen Fracht gewährt.

\* In einem Artikel der Berliner „Volksztg.“ vom 21. August d. J. ist unter der Ueberschrift „Typhus in den Ueberschwemmungsgebieten“ u. a. ausgeführt, daß in Folge der letzten Ueberschwemmungen in Schlesien der Typhus ausgebrochen und bereits eine große Zahl von Erkrankungsfällen festgestellt worden ist. Weiterhin heißt es darin: „Ob die Auffassung der Breslauer Drahtmehlung, daß die Brunnen durch das Hochwasser inficirt seien, zutreffend ist, muß dahingestellt bleiben; sicher ist, daß der ursächliche Zusammenhang zwischen Hochwasser und Epidemie jetzt anerkannt wird.“ Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten hat hieraus Veranlassung genommen, den Oberpräsidenten der Provinz Schlesien zu beauftragen, den Thatbestand genau festzustellen und möglichst bald über das Ergebnis, insbesondere darüber, in welchem Umfange in letzter Zeit in den einzelnen Ueberschwemmungsgebieten Erkrankungsfälle vorgekommen und ob die Ursachen dieser Erkrankungen auf die letzten Ueberschwemmungen zurückzuführen sind, zu berichten. (Wie an anderer Stelle gemeldet, wird von Erkrankungen an Typhus aus Lauban und Brieg berichtet. Die Red.)

\* Anläßlich des gestrigen Sedantages trugen die öffentlichen und eine Anzahl privater Gebäude Flaggenschmuck. In den Schulen wurden die üblichen Feste abgehalten.

\* Bei prächtigstem Wetter unternahm gestern früh 7 Uhr das Realgymnasium nebst der Vorschule den Sedan-Ausflug nach dem städtischen Oberwalde. Der Marsch wurde am Krämpfer Frühstücksplage, wie üblich, unterbrochen, und nach der Ankunft im Walde wurden Spiele mit Preisvertheilung veranstaltet. Um 1 Uhr trugen die Säger unter Leitung des Herrn Kantor Schäfer mehrere ansprechende Lieder vor. Nach dem ersten hielt der Primus omnium, Oberprimaner Unglaube, mit deutlicher Stimme und guter Betonung die im Kaiserhoch gipfelnde Festrede. Sodann führten die Primen, Secunden und Obertertia unter Leitung des Herrn Dr. Leeder einen Fahnenreigen in exactester Weise auf, worauf die Quinta und Sexta unter Leitung des Herrn Realgymnasiallehrer Stein mit einem flotten Fahnchen- und Gefangensreigen die zahlreichen Zuschauer ergötzte. Schließlich führte Herr Stein noch mit sieben Föglingen der Anstalt einen sehr schweren, viele hübsche Figuren bietenden Radfahr-Reigen auf, eine Neuerung in den Darbietungen dieses Festes. Dann ging es ans Turnen. Untertertia und Quarta löbten Voß, Obertertia Pferd (worauf an demselben mehrere Pyramiden gestellt wurden), Prima und Secunda zunächst Reck und alsdann mit der Obertertia Sturmlauf. Alle diese Vorführungen bewiesen aufs Neue den Ernst und den guten Erfolg, mit dem das Turnen an unserm Realgymnasium

betrieben wird, und veranlaßten das Publikum zu immer neuen lebhaften Beifallskundgebungen. Bei der darauf folgenden Preisvertheilung erhielten Prämien in der ersten Abtheilung: Oberprimaner Bogdt, Untersecundaner Schubert, Untersecundaner Angermann, Obersecundaner Klotz, Obersecundaner Brodtmann, Oberprimaner Rahm, Oberprimaner Hentschel und Unterprimaner Schmole; in der zweiten Abtheilung: Obertertiaer Schiffer, Obertertiaer v. Schmeling, Untertertiaer Schiffer, Obertertiaer Hülsenitz, Obertertiaer Scharf und Obertertiaer Winderlich. Außerdem erhielten noch 5 Föglinge Geschenke für gute Leistungen im Vochspringen. Der Rest des Nachmittags wurde dem Tanz gewidmet. Der Heimweg gestaltete sich für die meisten Festtheilnehmer recht ungemüthlich, da ein starkes Gewitter heraufzog. Nichtsdestoweniger wurde das Programm durchgeführt. Der Einmarsch begann am Hotel zum Russischen Kaiser und endete am Kriegerdenkmal. Hier dankte Oberprimaner Unglaube unter strömendem Regen dem Lehrercollegium für seine Mühewaltung und brachte ein Hoch auf dasselbe aus, worauf Herr Director Dr. Räder dankte und mit einem Hoch auf das Realgymnasium die Festfeier schloß, die trotz des widrigen Wetters am späten Abend doch viele angenehme Erinnerungen hinterlassen haben wird.

\* Das für die Ueberschwemmten im Miethke'schen Etablissement veranstaltete Wohlthätigkeits-Concert hat eine Brutto-Einnahme von 1599 M. 98 Pf. ergeben. Da nun die Ausgabe 616 M. 93 Pf. betrug, ist ein Ueberschuß in Höhe von 983 M. 5 Pf. geblieben und dem hiesigen Landrathsamte zur Verwendung übergeben worden. Die Liegnitzer Gesangsvereine konnten als Ertrag ihres Wohlthätigkeitsconcertes nur ca. 400 M., die Glogauer Gesangsvereine dagegen mehr als 1400 M. abführen.

\* Wie uns aus mehreren Ortschaften der Odeniederung mitgetheilt wird, ist man jetzt in Folge der von uns gegebenen Anregung damit beschäftigt, den durch die diesjährigen Ueberschwemmungen angerichteten Schaden zu taxiren. Uebrigens hat sich die am vorigen Montag vom Wasserbauamt zu Glogau hier eingetroffene Depeche, daß die Oberabermals ausufernde, zum Glück als zu pessimistisch erwiesene. Die Oder ist in unserm Kreise zwar ufervoll gewesen, das Wasser ist aber, ohne die Ufer übertreten zu haben, wieder im Fallen begriffen.

\* Dem Abiturientenexamen unterzieht sich beim jetzigen Michaeli-Termine am hiesigen Realgymnasium nur ein Oberprimaner. Die schriftliche Prüfung war bereits vorgestern beendet; die mündliche, welche Herr Provinzialschulrath Dr. Reimbach abhalten wird, ist auf den 11. September anberaumt.

\* Am Sonntag wird in Loujenthal ein großer Fischenzug veranstaltet werden, verbunden mit einem Concert der gesammten Stadtkapelle.

\* Am Mittwoch Abend in der zehnten Stunde gerietten hier zwei Rothenburger mit dem Gefährt des einen derselben in eine schwierige Lage, indem das erst kurz vorher gekaufte Pferd unruhig wurde, so daß der Begleiter des Besitzers abstieg und es am Zügel führte. Als er nun am Schlachthofe wieder aufsteigen wollte, ging das Pferd durch, und der junge Mann — ein gewisser Mische, Stiefsohn des verstorbenen Fiehmanns Mieschel — geriet in die Speichen des Wagens. Ein hiesiger Radfahrer, der das Unglück vorausgesehen hatte und dem Gefährt gefolgt war, brachte dasselbe beim Bahnhofsübergange auf der Ehrentendorfer Straße zum Stehen und requirirte ärztliche Hilfe. Nachdem der Arzt, welcher eine Zerreißen der Bänder des Kniegelenkes mit wahrscheinlichem Bruch der Kniekehle sowie eine Verletzung der linken Hand festgestellt hat, einen Verband angelegt hatte, wurde der Verwundete auf einem andern Wagen nach Rothenburg überführt.

\* Bei dem starken Bejuch des Oberwaldes wurde gestern Abend die Abfahrt in Folge des Gedränges der Wagen sehr verzögert und dadurch mancher durchnäßt, der sonst trocken nach Hause gelangt wäre. Ganz glatt geht es dabei ja naturgemäß nicht ab. Sehr zu rühen aber ist es, wenn Menschen aus reiner Neugier die Abfahrt noch künstlich verzögern. So stand gestern Abend ein vollzähliger von einer hiesigen Familie besetzter Wagen lange Zeit direct vor dem Eingang zum Festplage und verperrte den dahinter kommenden Wagen den Weg, leblich aus dem Grunde, weil die Insassen sich die Abfahrt der andern Festgenossen in aller Gemüthsruhe ansehen wollten. Liegt hier nun Unverstand oder liegt böse Absicht vor?

\* Was ist ein leerer Platz? Gestern früh wurde das Dienstmädchen einer hiesigen Herrschaft in den Oberwald vorausgeschickt, um einen solchen Platz zu belegen. Und das Mädchen hatte Glück. Da stand auf einem Tische in der Colonnade ein Schild mit der Inschrift: „Lehrer-Collegium“. Daß hier der bewußte „leere“ Platz sein mußte, daran war ein Zweifel nicht zu hegen. Das Mädchen packte also aus, deckte den Tisch fein säuberlich mit einem weißen Tischtuch und garnirte die Tafel, so gut das eben ging, mit dem übrigen Inhalt des Korbes. Besser konnte es nach seinem Bewußtsein nie eine Mission erfüllen haben. Nun, gescholten ist die Schläubergerin nicht worden. Wenn die Herrschaft natürlich auch den „Lehrer“-Platz räumte und nun keinen günstigen gelegenen „leeren“ Platz fand, so war doch die Situation viel zu drollig, als daß man dem Mädchen ernste Vorwürfe machen konnte.

\* Zur Verhaftung gesucht wird der Geschäftsreisende Bamberg aus Colmar im Elsaß. Derselbe macht unsere Provinz als Jechpreller in den besseren Hotels unsicher. Es sei deshalb vor ihm gewarnt.

\* Wie aus dem Inserattheile der heutigen Nummer ersichtlich, werden die am 1. October cr. fälligen Pfandbrief-Coupons der Mecklenburg-Strelitzer Hypothekenbank bereits vom 15. September cr. ab kostenlos eingelöst.

\* Man plant ein Verbot, nach welchem es nicht gestattet ist, Kinder vor Beginn der Schule zu beschäftigen, weil erfahrungsgemäß durch eine solche anstrengende Thätigkeit die Aufmerksamkeit der Kleinen vom Unterricht abgelenkt wird.

t. Heinersdorf, 3. September. Bei dem schweren Gewitter, welches gestern Abend auch über unser Dorf zog, schlug in der neunten Stunde ein Blitz in die Gärtnerei Kube'sche Wirthschaft, wo Mann und Frau, ersterer in der Küche, letztere im Keller befindlich, betäubt wurden. Da sie erst später aus der Betäubung erwachten und der Blitz im Bodenraum gezündet hatte, wären sie bei dem vielen leicht Feuer fangenden Material schwerlich mit dem Leben davongekommen, wenn nicht die Mitbewohnerin Frau Ulrich nach Hause gekommen wäre und den Feuerschein bemerkt hätte. So konnte das Feuer leicht gelöscht werden. Nach 9 Uhr Abends aber schlug die Flamme abermals aus dem Boden hervor, und dieses Mal war es der Nachbar, der sie alsbald bemerkte. Wiederum gelang es in kurzer Frist, das Feuer zu löschen. Kurze Zeit später hätte man zu Bett gelegen, und das Grundstück wäre niedergebrannt. — Am nächsten Sonntag begeben der hiesige Krieger- und Militärverein und die Schulen das Sedanfest.

o. Schweinitz, 3. September. Gestern Abend 9 Uhr brach in der Obstbäckerei des Rutschners H. Schulz hier Feuer aus. Der Wärter Weichert, der gegen 8 Uhr die Bäckerei verläßt, hatte erst noch einmal tüchtig angefeuert und war dann seiner Wege gegangen. Nun muß doch bei jeder Feuerungsanlage die strengste Sorgfalt beobachtet werden. Hier aber kommt noch hinzu, daß die Bäckerei, welche mit dem Wohngebäude vereint ist, nicht einmal Ziegeldach, sondern nur ein Pappdach hat, bis an welches die Dachborden aufgespeichert sind. Unrettbar wäre Alles gewesen, wenn das Feuer später ausbrach und die Familie Domschat, welche in dem Hause wohnt, schon schlafen gegangen wäre. So konnte diese energisch eingreifen und mit einigen Nachbarn den Brand löschen. Die Näherin Louise Brunn, welche oben dicht neben der Bäckerei wohnt und schon schlief, wäre andernfalls nicht zu retten gewesen, da ihr Zimmer schon voll Rauch war, als es geöffnet wurde. Der Besitzer hatte es nicht

für nöthig gehalten, an der Brandstelle zu erscheinen; er mußte erst von einem Boten geholt werden.

B. Poln.-Netzkow, 2. September. Am nächsten Sonntag feiert der hiesige Krieger-Verein das Sedanfest, zunächst Vormittags 9 Uhr mit Kirchgang. Um 1 Uhr Mittags erfolgt der Abmarsch zum Festplatz, wo bis zum Abend Tanz stattfindet. Außerdem sind noch Restaurations- und Würfelbuden aufgestellt, so daß für Abwechslung bestens gesorgt ist.

r. Saabor, 1. September. Herr Dr. Dermizel verläßt am 1. October unsern Ort, um nach Charlottenburg zu ziehen. Wie verlautet, siedelt Herr Dr. Müller aus Leipzig hierher über.

t. Saabor 3. September. Einen glücklichen Gang machte gestern Nachmittag der hiesige Gendarmerie-Nachmeister Herr Wittner mit der Ergreifung des schon längst stechbrieflich verfolgten Paulke. Letzterer wurde heut Vormittag zur Abrechnung seines umfangreichen Contos dem Amtsgericht Grünberg zugeführt. — Der hiesige Kriegerverein wird nächsten Sonntag im Gasthause des Herrn Bartisch seinen diesjährigen General-Appell abhalten.

r. Kleinitz, 1. September. Heute feierte Herr Hauptlehrer Bogedain sein 25jähriges Amtsjubiläum. Nachdem ihm ein Morgenständchen und seitens der Schüler eine Ovation gebracht war, celebrierte Herr Pfarrer Kruschwitz ein Hochamt. Nach dem Gottesdienste wurde der Jubilar in seine Wohnung begleitet, wo ihm von verschiedenen Seiten Angebinde überreicht wurden. Nachmittags fand ein Diner zu Ehren des Jubilars statt.

(.) Kontopp, 2. September. Am Sonntag wurde vom hiesigen Kriegerverein das Sedanfest Vormittags mit gemeinamem Kirchgang und Abends mit Ball gefeiert. — Vom 7. d. Mts. ab wird die Hennig'sche Theatergesellschaft im Mazank'schen Saale Vorstellungen geben. — Am Montag fand das Kinderfest der evangelischen und am Mittwoch das der katholischen Schule zu Kolzig statt, wobei schöne neue Spiele von den Kindern vorgeführt wurden. Diese wurden am Nachmittag mit Kaffee und Semmel und Abends mit Würstchen bewirthet.

— In Sagan wurden gestern die Stadträthe Witte und Tschachmann, welche wegen Differenzen mit dem Bürgermeister Simon ihre Aemter niedergelegt hatten, von der Stadtverordneten-Versammlung mit großer Majorität wiedergewählt.

### Bermischtes.

— Eine elektrische Erfindung, woran Edison, Tesla und viele andere Elektriker Jahre lang vergebens

gearbeitet haben, nämlich sechs Drahtmelbungen zugleich über denselben Draht zu schicken, ist dem Amerikaner Dixon (Kentucky) geglückt. Dixon hat kürzlich in Boston seinen Apparat vorgelegt. Die Versuche fielen zur völligen Befriedigung aus. Sechs Jahre hat Dixon an seiner Erfindung gearbeitet.

— Attentat auf einen Bürgermeister. Der Maire von Toulon, Pastoureau, wurde Mittwoch Abend beim Verlassen des Municipalraths durch einen Dolchstich sehr schwer verwundet. Der Thäter ist ein Hafenarbeiter Namens Sembaldi aus Corsica. Sein Beweggrund war Rachsucht, weil sein Schwager Pastorelli, ein ehemaliger Polizei-Agent, von dem Bürgermeister außer Dienst gestellt worden war. Der Zustand des Opfers ist sehr ernst.

— Verhängnißvolle Lawine. Bei der Besteigung des Mont pleureur durch eine Gesellschaft von acht Personen wurde die erste Gruppe, bestehend aus dem Pfarrer Gonin aus Sitten und seinen drei Pensionären von einer Lawine erfasst und in die Tiefe gerissen. Alle 4 Personen sind todt. Die aus einem Führer und drei jungen Leuten bestehende zweite Gruppe blieb verschont.

### Wetterbericht vom 2. und 3. September.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C.	Windricht. und Windstärke 0-12	Luftfeuchtigkeit in pCt.	Woblung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Ab.	744.8	17.8	WSW 2	93	10	
7 Uhr früh	746.1	15.7	SW 3	88	3	
2 Uhr Nm.	746.1	22.1	SW 3	59	8	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: 14.8°.

Witterungsaussicht für den 4. September.

Wolkig, Gewitterneigung, ohne wesentliche Wärmeänderung.

### Bescheidene Anfrage.

Ist es wohl unbedingt nothwendig, daß die Straßen nach der Neupflasterung fuderweise mit Kies beschüttet werden, der dann Monate lang, mit Pferdeabmager und sonstigem Unrath vermischt, zu Pulver gefahren, den Anwohnern durch die Fenster ins Zimmer gewirbelt wird. Schon aus rein sanitären Gründen sollte dies nicht statthaft sein, da es kaum eine größere Qual giebt, wie die durch diesen Umstand verursachte. In großen Städten kennt man Deraartiges nicht. Einer von den Vielgeplagten.

**Zwangsversteigerung.**  
Sonnabend, d. 4. September cr.,  
Vorm. 11 Uhr werde ich im Gasthose  
zum Deutschen Hause hier:  
1 Wechflasche mit 30 Pfd. Bernstein-  
fußbodenlack  
öffentlich meistbietend versteigern.  
Manig, Gerichtsvollzieher.

**Flaschengegohrene  
Schaumweine  
für Diabetiker,**  
unter Garantie frei von Rohrzucker,  
aus der Kellerei Grompler & Co.,  
empfiehlt  
**Lange's Drogenhandlg.**  
Analyse zur Einsicht.

**Zum  
Ginmachen**  
Dr. Detfers Saliicyl à 10 Pf.!  
Sehr einfache Anwendung. Früchte  
verderben nie. Recepte gratis von  
**Lange's Drogenhandlung.**

**Hygienische  
Jasmin-  
SEIFE**  
Vorzüglich für die Haut.  
Mit extra feinem, milden Parfüm  
hergestellt in der Parfümerie  
**Gehmig-Weidlich, Zeitz**  
Zu haben  
in Grünberg in Lange's Drogen-  
handlung, Inhab. Dr. Vogt  
und bei Max Seidel.

**Nuss-Oel,** g. u. w.  
das Haar dunkelnd, den Wuchs stärkend, sowie  
**Haarfarbe,**  
blond, braun od. schwarz, Fl. 1.50 Mk., erhältlich in der  
**Adler-Apotheke u. Drogenhandl., Ring 25.**

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten,  
Parasiten auf Hausthieren u. c.



**wirkt staunenswerth! Es tödtet unübertroffen sicher**  
und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum  
von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale  
sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Grünberg: Herr Max Seidel, Lange's Drogenhdlg., Ernst Th. Franke.  
In Grünberg: Herr H. Stadler, Silesia-Drog., P. Kossak.  
Freystadt: Ewald Julius Franke.

Prämiirt mit den höchsten Ehrenpreisen!  
**J. Andel's überseeisches Pulver**  
tödtet mit Sicherheit:  
Schwaben, Schaaben, Wanzen, Flöhe, Russen, Fliegen,  
Ameisen, Asseln, Vogelmilben, überhaupt alles Ungeziefer.  
In Grünberg echt zu hab. in Lange's Drogenh. u. Drogenh. „Silesia“  
Heinr. Stadler; in Neusalz: W. Scholtz, Germania-Drog. u. Moritz Adam.

**Liebbling der Damen**  
ist die  
**Lana-Seife**  
von Hahn & Hasselbach, Dresden.  
Diese erzeugt blendend weißen Teint,  
beseitigt alle Hautunreinigkeiten und macht  
die Haut zart und geschmeidig.  
à 50 Pfg. bei Adolf Donat, Coiff.

**Dachpappe.**  
Ich habe einen größeren Posten  
**la. Dachpappe**  
billig erstanden und verkaufe diese in jedem  
Quantum zu außerordentlich bill. Preise.  
**W. Helbig, Krautstraße 31.**

**Fahrräder,**  
erstklassige Fabrikate,  
unter reeller Garantie ver-  
kaufe wegen vorgerückter  
Saison billig.  
**R. Knuth,**  
Fahrradhandlung,  
Niederstr. 19.

**Brennöl**  
für Radfahrer  
empfiehlt **C. J. Balkow.**

**Neu!  
Kaiser  
Wilhelm-  
Jagdhut.  
Neu!**  
Den Eingang sämtlicher  
Herbst-Neuheiten  
zeige hierdurch ergebenst an und empfehle  
das reich sortirte Lager in  
**Silzhüten**  
für Knaben und Herren  
vom einfachsten bis feinsten Genre,  
Cylinderhüten, Chap. claques,  
neueste Pariser Moden,  
Jagd-, Reise- u. Sporthüten  
einer gültigen Beachtung.  
**Billige Preise.**  
Solide, bekannt gute Qualitäten.  
**Paul Sacher.**  
Reparaturen und Aufbügeln der Hüte  
in kurzer Zeit und zum Herstellungspreise.

**Salmer**  
tödtet in fünf Minuten alle  
**Fliegen,**  
Schmücken, Flöhe, Wanzen  
in Zimmer,  
Küche oder Stallung unter  
**Garantie.**  
Nicht giftig!  
Dalma ist nur  
ächt in mit  
versieg. Flaschen  
zu 30 u. 50 Pfg.  
Glaubwürdig  
unbedingt nothwendig, hält  
jahrelang, 15 Pfg. Zu haben  
in Grünberg i. Schl. u. Naumburg  
in den Apotheken.

**Jede Sorte Birnen,** große u.  
kleine,  
kauft **P. Sommer, Grünstr. 28.**



## Spiele nicht mit dem Feuer!

Novellette von Th. Giese.

(Nachdruck verboten.)

„Bist Du nicht auch der Ansicht, daß eine Frau das Recht hat, einem Manne zu zeigen, daß er ihr nicht gleichgiltig ist?“

Sie hatte sich tief in den Armstuhl zurückgelehnt und erforschte mit halb geschlossenen Augen den Boden der Theetasse, die sie in der Hand hielt. Die Herrin des Hauses saß ihr gegenüber, die Augen weit geöffnet und in ihrem Aeußeren ganz dem gleichend, was sie wirklich war — eine geschickte, praktische Frau. Sie betrachtete ihren Gast zuerst mit einem langen, forschenden Blick, ehe sie in ziemlich gleichgiltigem Tone sagte:

„Was steckt Dir denn wieder im Kopf, Eveline? Hast Du wieder eine neue Methode erdacht, einen Mann zu bekommen? Hast ihm am Ende wohl gar schon einen Antrag gemacht?“

„Das nicht. Aber wenn eine Frau verliebt ist —“

„Dummes Zeug!“ fiel ihre Freundin ein. Eveline v. Feldheim zeigte sich durchaus nicht getroffen, als sie in freundlichem Tone antwortete:

„Ich mußte, daß Du das sagen würdest, meine Liebe. Aber dieses Mal bin ich mir vollständig klar über mich selbst. Du kannst mir gratuliren. Ich bin verliebt.“

„Fällt mir garnicht ein. Ich bin es allmählich müde, Dir zu den Angelegenheiten Deines fortwährenden Herzens zu gratuliren. Ich glaube, es ist jetzt das zwanzigste Mal, daß Du mir dieselbe Geschichte erzählst.“

„Ich war überzeugt, daß Du die Sache in dieser Weise aufnehmen würdest. Aber dieses Mal ist es wirklich Ernst. Glaube es mir, Hannah,“ sagte Eveline mit mehr Enthusiasmus, als sie vorher gezeigt hatte.

„Wie alt bist Du doch, Eveline! Fünfundzwanzig, nicht wahr?“

„Ganz genau. Was für ein gutes Gedächtniß Du doch hast!“

„Während der sechs Jahre, die Du in der Gesellschaft verkehrst, hast Du großen Erfolg gehabt. Du hast jeden heirathsfähigen Mann bezauert, dem sich Dein flatterhafter Sinn zuwandte. Jedes Mal hast Du mir anvertraut, daß Du wirklich verliebt wärest. Thatsächlich warst Du es nie und wirst es auch nie sein. Du bist einer dauernden Neigung überhaupt nicht fähig.“

„Ausgenommen die zu Dir und zu mir selbst,“ erwiderte Eveline.

„Ich will zugeben, daß Du, soweit wir beide in Frage kommen, nicht wankelmüthig gewesen bist. Das liegt daran, daß ich eine Nothwendigkeit für Dich bin. Keine andere Frau würde Dein Vertrauen mit so viel Geduld ertragen haben.“

„Ich weiß nicht, was Du unter Geduld verstehst, Hannah. Jetzt bin ich jedenfalls die Geduldige, denn ich ertrage Deine Angriffe mit unermüdetem guten Humor.“

Eveline lächelte dabei so liebenswürdig, daß Hannah ihren Anwillen vergaß und sagte:

„Du bist wirklich eine kleine Zauberin, liebste Lini. Ich bin ernstlich böse mit Dir, und Du brauchst nur zu lächeln, dann vergeße ich alles und denke nur daran, wie lieb Du bist. Aber im Ernst, Eveline, Dein Charakter ist noch ganz unfertig. Aeußerlich fehlt Dir nichts, aber damit kannst Du Deine Unzuverlässigkeit und Unbeständigkeit nicht verdecken. Jeder hat Dich gern. Männer und Frauen erliegen dem Zauber Deines Lächelns, aber keiner weiß eigentlich zu sagen, weshalb.“

„Wollte ein anderer als Du so zu mir sprechen, ich würde es nicht dulden. Niemand sonst versteht so wie Du Schmeicheleien und Grobheiten in einem Athem zu sagen. Es ist eine besondere Gabe, die Du besitzt, meine Liebe.“

Dabei öffnete Eveline weit ihre schönen goldbraunen Augen und schaute ihre Freundin bewundernd an.

„Nun möchte ich aber gern wissen, wer der Mann ist und welche Taktik Du verfolgt hast, um ihn zu bethören,“ sagte Hannah.

„Es ist der Dr. Hartung, aber ich habe ihn nicht bethört. Er ist vollständig gleichgiltig gegen mich. Gestern Abend nach dem Diner gab ich ihm ziemlich deutlich — aber natürlich doch in aller Zartheit — zu verstehen, daß ich seine Gegenwart nicht ungern sähe. Das ist alles — abgesehen davon, daß ich ihn liebe.“

„Das versteht sich ja natürlich von selbst. Ich mußte, daß es so kommen würde, nachdem Du schon mit allen Anderen Deinen Flirt gehabt hast. Nun mußst Du auch noch versuchen, den ersten, gelehrten, brillen-tragenden Dr. Hartung zu bezaubern! Aber es wird Dir nicht gelingen! Er ist unverwundbar, und ich habe ihn den Reizen schönerer Weiber widerstehen sehen, die ebenso wie Du durch seine Gleichgiltigkeit und seine ernste Schönheit bestochen waren. Wärest Du ein Felsen oder eine seltene Pflanze, er würde Dich vielleicht lieben, wärest Du gar ein fossiler Gegenstand, er würde über Dich in Entzücken gerathen; aber da Du nur ein Weib bist — niemals! Du kannst es ruhig aufgeben, meine Liebe,“ schloß sie mit einem etwas malitiosen Lächeln.

Eveline lächelte etwas räthselhaft dazu und erhob sich, ohne zu antworten. An der Thür drehte sie sich um, warf ihrer Freundin eine zierliche Kuffhand zu und verließ das Zimmer.

Diese Unterhaltung fand statt in dem Boudoir von Frau Hannah Werdenfels, die eine Anzahl ihrer besten Bekannten auf die am Starnberger See gelegene Villa ihres Gatten, eines reichen Großindustriellen, eingeladen hatte. Sie kannte Eveline v. Feldheim seit Jahren, hatte sie sehr gern und bejaß allein das Recht, ihr Vorlesungen zu halten. Eveline war mit ihr zusammen in einer vornehmen Pension gewesen, hatte ihr als Brautjungfer zur Seite gestanden, als sie sich verheirathete, und war allezeit ihre beste Freundin gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

## Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 3. September.

\* Zur Frage der Preisfeststellung für Getreide veröffentlicht die „Frankf. Ztg.“ ein interessantes Circular, das die Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg an die landwirthschaftlichen Vereine ihres Bezirkes erlassen hat. Das Circular nimmt Bezug auf eine allgemeine Verfügung des Landwirtschaftsministers, wonach nunmehr baldigt die Neuregelung der Getreidemärkte erfolgen und die Mitwirkung der Landwirtschaftskammern bei Verwaltung und Preisnotirung verwirklicht werden soll. Die Kammer will nun feststellen, welche Markorte für die Preisnotirung einzubeziehen sind, und sie giebt dafür den landwirthschaftlichen Vereinen eine Anleitung, wonach nur die Orte mit „maßgebenden Preisen“ berücksichtigt werden sollen. Die Landwirtschaftskammer bezeichnet nun eine Einbeziehung aller, auch der kleinsten Märkte in diese Maßnahmen als nicht im Interesse der Landwirtschaft, und zwar deshalb, weil zu beachten sei, daß auf vielen dieser kleinen Wochenmärkte der Gesamtumsatz an Getreide ein äußerst geringfügiger ist und noch dazu meist beschränkt auf das factuelle auf dem Markte angefahrne, häufig minderwerthige und schlecht gereinigte Getreide kleinerer Besitzer, ja daß vielfach auf dem Markte selbst gar kein Umsatz stattfindet und die Preise nur durch Nachfrage bei den Händlern festgestellt werden. Es ist klar, daß die unter solchen Verhältnissen erzielten Preise sehr niedrige sein müssen, und es kann gar nicht im Interesse der Landwirthe liegen, sie amtlich festzustellen und ihnen dadurch den Stempel der Maßgeblichkeit aufzudrücken. — Bisher gaben die Agrarier vor, es komme ihnen auf die amtliche Notirung sämtlicher Getreideverkäufe, auf die „Inventarisirung“ sämtlicher Marktvorgänge an; hier aber giebt die Landwirtschaftskammer Anweisung, nur jene Märkte zu berücksichtigen, die erfahrungsgemäß hohe Preise haben. Sie giebt zu, daß auch auf gewisse Märkte oft „minderwerthige, schlecht gereinigte“ Waare kommt. Die Provinzialämter und die übrigen Verwaltungen werden, so meint die „Frankf. Ztg.“, wohl Notiz nehmen von dem Versuch der Landwirtschaftskammer, durch Ausschreibung bestimmter Märkte ein falsches Bild der gesammten Marktlage zum Nachtheil der Käufer zu gewinnen. Die Mitwirkung der Landwirtschaftskammern an der Marktverwaltung fängt fürwahr nicht übel an!

\* Ueber den Verlauf der Leipziger Tuchmesse schreibt man dem „Confectionär“: Selten wohl war eine Herbstmesse so schlecht besucht, wie die diesjährige; sowohl Verkäufer, wie auch insbesondere Käufer waren in geringer Zahl erschienen. Das wesentlichste Element zu letzteren stellten Berliner Tuch-Großisten, während die Confection fast ganz fehlte. Aus Berlin waren aus dieser Branche nur wenige Einkäufer anwesend, die Stettiner Confection hatte nur einen Vertreter gesandt und Breslauer Confectionäre fehlten vollkommen. Süddeutschland repräsentirte sich nur durch einige Hirschburger Confectionäre; selbst Detailleure, die sonst in hellen Schaaren zur Herbstmesse erschienen, waren dieses Mal en masse ganz gewiß nicht da. Ebenso in schwacher Zahl wie die Käufer waren auch Verkäufer erschienen — besonders soweit sie mit Lägern sonst erschienen waren. Sehr geringe Zufuhren hatte Forst hingebacht, was allgemein überraschte; billige Budskins fehlten fast ganz, in mittleren Preislagen waren Melangen zum Verkauf da, die zu einigermaßen regulären Preisen in Theil-Quanten abgesetzt wurden. Größere Zufuhren von Tuchen und Budskins waren aus Crimmitschau, Werbau, Guben, Schwiebus, Neudamm, Cottbus vorhanden; doch wurden besonders in billigen Crimmitschauer Velours die üblichen Quanten vermehrt. Die meisten Fabrikanten, die noch zur Messe reisen, erscheinen nur mit Mustern, da das Hirschschaffen von großen Lägern oft nicht einmal die Erfolge zeitigt, die zur Deckung der damit verbundenen Erfolge zu dienen haben. Der erste Tag der Messe (Montag) verlief daher matt und geschäftsunlustig; man fand allseitig, daß trotz des 400 jährigen Jubiläums von freudiger Kaufstimmung nicht eine Spur vorhanden war. Etwas besser soll der zweite Tag verlaufen sein. Am Dienstag Abend reisten fast sämtliche Besucher der Messe schon wieder nach Hause. — Hierzu schreibt man dem genannten Blatte noch, daß aus dem matten Verlauf der Messe keine Rückschlüsse auf ungünstige Conjunction in der Tuch- und Budskinbranche gezogen werden dürfen. Im Gegentheil habe sich die Situation dieser Branche gehoben. Die Messe sei eben kein Barometer mehr für den Geschäftserfolg; sie sei eine Institution, die immer mehr und mehr veraltet.

\* Die Centenar-Gedächtnis-Medaillen haben nunmehr auch alle Aerzte erhalten, die in ihrer Eigen-

schaft als Mitglieder der Ärztekammer an der Enthüllungsfest des National-Denkmal's Theil nahmen.

— In der Nacht zu Dienstag gegen 1 Uhr ging auch über die Züllichauer Gegend ein Gewitter hinweg. Ein Blitzstrahl traf die mit Erntevorräthen dicht gefüllte Scheune des Stellmachermeisters Nagel in Großschmollen, zündete und äscherte dieselbe ein.

— Die Brandstiftungssache gegen die Stellmacher'schen Eheleute aus Grossen gelangt in der nächsten Schwurgerichtsperiode zu Guben, und zwar am 4. October d. J. zur Verhandlung.

— Aus Neusalz wird dem „Nchl. Anz.“ gemeldet: Das Verwaltungsgebäude des neuen Hafens, ganz aus Holz hergestellt, ist bis auf die Verschalung und die Dachdeckerarbeiten fertiggestellt; am Dienstag hat man auch mit dem Bau des Locomotivschuppens, welcher in der Nähe der Krähne zu stehen kommt, begonnen.

— Herr Assessor Engel in Neusalz ist als Amtsrichter nach Myslowitz berufen worden.

— Am Dienstag früh fiel in Sagan beim Verladen von Schwefelsäureflaschen eine derselben im Hofe der Löw Weersehen Fabrik auf die Erde. Der Inhalt derselben verletzte zwei Arbeiter leicht an den Füßen, der dritte erlitt schwere Brandwunden an beiden Beinen. Er wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

— Ertrunken ist am Dienstag Nachmittag in einem Teich bei Pfaffendorf ein Arbeiter aus Legnitz. Derselbe war dort mit Schilfschneiden beschäftigt, wobei er am Ufer ausglitt und kopfüber ins Wasser fiel. Der Mann hinterläßt seiner Frau fünf Kinder.

— Der Hausvater der Görlicher Natural-Verpflegungsstation hat sich in Folge vorgekommener Beschuldigung selbst der königlichen Staatsanwaltschaft gestellt und seine vorläufige Verhaftung bewerkstelligt. Die Beschuldigung soll auf Betrug oder Unterschlagung abzielen.

— Wegen der Typhusgefahr sind sämtliche Brunnen der von dem letzten Hochwasser schwer heimgesuchten Stadt Lauban am Dienstag geschlossen und ist den Einwohnern polizeilich verboten worden, Brunnenwasser zu gebrauchen, da mehrere Personen in Lauban und dessen nächster Umgebung in diesen Tagen am Typhus erkrankt sind und mehrere Häuser, die überschwemmt waren, Typhuskeime aufweisen.

— Ein schnelles Ende nahm am Dienstag der in der Wittig'schen Ziegelei in Thiergarten bei Raumburg a. Du. beschäftigte Ziegelfreier R. Derselbe hatte die üble Gewohnheit, für Geld oder Spirituosen zum Vergnügen der Umstehenden in die daselbst befindlichen lehmhaltigen Teiche zu springen, um zu „fischen“. Seinen „Fischzug“ mußte er dies Mal mit dem Tode büßen, indem ihn sofort nach dem Hineinspringen in das kalte Wasser der Schlag rührte. Er hinterläßt seiner Wittwe zwei kleine Kinder.

— Wegen eines Pistolenduell's wurden in Breslau die Rechtsadvocaten Max Philippsthal und Kasimir von Amrogowicz von der Ferienstrafkammer des Landgerichts zu sechs Monaten Festung, der Secundant Referendar Konrad Rummeler zu drei Tagen Festung verurtheilt. Die Ursache des Duell's waren nationale Streitigkeiten an dem Stammtisch eines Kaffeehauses.

— In Brieg sind gestern mehrere Typhusfälle constatirt worden.

— Schwer verunglückt ist am Montag in Gleiwitz eine Köchin, welche trotz der vielfachen Warnungen Petroleum zum Anmachen des Feuers benutzte. Die Köchin goß sich aus Unvorsichtigkeit Petroleum auf die Schürze. Durch einen Windstoß wurde die Flamme zurückgeschlagen, welche die Schürze und Kleider des Mädchens in Brand setzte, das nun hellbrennend auf die offene Straße stürzte. Ein Herr hatte soviel Geistesgegenwart, daß er sofort den Rock auszog und mit diesem die Flammen erstickte. Beide, sowohl das Mädchen, als auch ihr Retter, haben schwere Brandwunden davongetragen.

## Bermischtes.

— Vermählung. Gestern fand in Oberfeld die Trauung des Ministers Thielen und der Wittwe des Banquiers Wichelhaus statt. Die Hochzeit wurde im engsten Familienkreise gefeiert.

— Ein Denkmal für den Componisten Möhring ist am Montag in Alt-Ruppin enthüllt worden.

— Lieutenant v. Hahnke. Die Leiche des auf der Nordlandsfahrt des Kaisers verunglückten Lieutenants von Hahnke ist nunmehr gefunden worden. Ein Aviso soll auf Befehl des Kaisers die Leiche abholen.

— Zum Doppelmord in der Königgräzer Straße in Berlin. Es steht jetzt fest, daß der Mörder Goenczi aus dem Schlafzimmer der Wittwe Schulz den ganzen Familienschmuck geraubt hat, sowie weitere Effecten im Werthe von 180 Pfund Sterling (3600 M.).

— Hauseinsturz. Das neue Startgebäude im Sportpark Friedenau bei Berlin ist gestern unter dem Winddruck zusammengestürzt. Ein Klempner ist tödtlich verletzt. — Die Mauer eines in Montreux befindlichen Sanatoriums stürzte ein; 8 Arbeiter wurden getödtet, 6 verwundet. Sämtliche Verunglückten sind Italiener.





Einem hochgeehrten Publikum von Grünberg und Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage das seit 15 Jahren bestehende

# Hut- u. Herren-Artikel-Geschäft

des Herrn Oscar Gerasch hier selbst käuflich erworben habe und es in derselben streng soliden Weise unter der Firma:

**Oscar Gerasch Nachfolger**

(Inh.: **Georg Rund**)

weiterführen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen an mich herantretenden Anforderungen nach jeder Seite hin gerecht zu werden und verbinde ich damit die ergebene Bitte, das meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen. Indem ich mich dem hochgeehrten Publikum bestens empfehle, zeichne ich

Hochachtungsvoll

**Georg Rund.**

Bei Gelegenheit der Uebergabe meines Geschäfts an den Kaufmann Herrn **Georg Rund** erlaube ich mir den geschätzten Kunden ergebensten Dank zu sagen für die während meiner langjährigen Thätigkeit in meinem Geschäft erwiesene Gunst, und bitte, dieselbe auf meinen Nachfolger gütigst übergeben zu lassen.

Grünberg, den 1. September 1897.

Hochachtend

**Oscar Gerasch,**

Königl. Hoflieferant.



**Uhren**

aller Art,  
**Ketten,  
Brillen,  
Krimsteher,  
Thermometer**  
u. s. w.  
in größter Aus-  
wahl u. reeller  
Garantie

**A. Zellmer,**  
Berlinerstr. 5/7.



**Oberhemden,  
Nachthemden,  
Chemisets,  
Damen- u.  
Kinderwäsche**  
eigener  
Fabrikation  
im Hause  
empfiehlt  
in vorzüglicher  
Ausführung  
**Paul Sacher.**



**Denkbar** billigste direkte Bezugs-  
quelle für Jagd- u. Scheiben-  
gewehre bester Qualität u. höchster Schuß-  
leistung. Teschins und Revolver, sowie  
erstklassige Fahrräder für Jagd und Sport.  
Illustr. Cataloge sendet gratis u. franco  
die Gewehrfabrik von  
**H. Burgsmüller, Kreiensen.**

Apotheker Raettig's  
**Zahntropfen**

ist das zuverlässigste u. beste  
Mittel gegen

**„jeden Zahnschmerz.“**  
Echt zu haben per Fl. 50 Pfg. bei

Apoth. **C. Riemer,** Grünberg,  
Apoth. **H. Ulbricht,** Rothenburg a. D.

## Zu Hochzeits-Geschenken

empfehle ich  
in großer Auswahl zu anerkannt billigsten Preisen:

**Kaffeeservice,**

**Lampen,  
Petroleumlampen,  
Kohlenkasten,  
Plätteisen,  
Kaffeemühlen,  
Gewürzspinde,  
Salz- und Mehlmästen,  
Kaffee- und Zuckerbüchsen,  
Wirthschaftswaagen,  
Reibemaschinen,**

**Bierservice,**

**Tischmesser u. Gabeln,**  
echte Solinger,  
nur best bewährte Fabrikate,  
**Löffel**  
in Blech, Britannia und Neusilber,  
**Suppentellen,  
Messerkörbe,  
Tabletts,  
Waschbretter,  
Waschstände,**

**Waschservice,**

**Teller,  
Tassen,  
Schüsseln,  
Kuchenteller,  
Weingläser,  
Biergläser,  
Liquenrgläser,  
Butterglocken,  
Käseglocken,  
Glaskhüsseln.**

Handfeger

**Emaillirtes Geschirr,**

Stubenbesen

Wasserkannen, Eimer, Bannen, Waschbeden, Töpfe, Tiegel, Bratpfannen u. s. w.  
als:  
Umtausch gern gestattet.

Breitestraße 2. **Otto Baier,** Breitestraße 2,  
gradeüber vom Hotel Schwarzer Adler.

Einem hochgeschätzten Publikum von Grünberg und Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, dass sich mein Geschäft vom **6. September ab**

**Ring 9,**

im Hause des Herrn **Mustroph,** befindet und bitte ich, das mir bisher gütigst entgegengebrachte Vertrauen auch in das neue Geschäftslokal folgen zu lassen.

Hochachtungsvoll

**Fr. Weiss'sche Buchhandlung**

G. Schiermack.

**Der Rest-Ausverkauf von H. Mustroph**

findet jetzt in der Wohnung zu noch mehr herabgesetzten, sehr billigen Preisen statt; besonders in Bettfedern und Kissen, Hosenzug, Hemdenplanells, Pantoffeln, Züchen, Sandtlichern, bunten u. weißen Barchenden, Getreide-, Kartoffel- u. Strohfächern u. a. m.

**Goldfische,**

diesmal in besonders großer und farben-  
prächtiger Auswahl, empfiehlt  
**Olga Leschke** geb. Linckelmann.